Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 65 — Mittwoch, den 1. Juni 1932 — 81. Jahrgang

Rücktritt des Kabinetts Brüning

Besprechungen mit den Parteiführern — Ein Kabinett auf breiter Grundlage — Voraussichtlich Neuwahlen im Herbst

Berlin. Wie verlautet, hat das Kabinett in seiner Sitzung beschlossen, falls der Reichspräsident auf seinem gestern gegenüber dem Reichskanzler eingenommenen Standpunkt bestehen bleibt, in seiner Gesamtheit zurückzutreten.

Bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten hat der Reichskanzler Dr. Brüning den Gesamtrücktritt der Reichsregierung überreicht. Die Demission ist vom Reichspräsidenten angenommen worden.

Die amtliche Mitteilung über den Rücktritt

Berlin. Ueber den Rücktritt des Kabinetts wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Der Reichspräsident empfing Montag mittags den Reichskanzler Dr. Brüning, der ihm den Gesamtrücktritt des Kabinetts überreichte. Der Präsident beauftragte die bisherige Regierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Verhandlung mit den Fraktionsführern

Berlin. Der Reichspräsident hat das derzeitige Kabinett gebeten, die Geschäfte bis auf weiteres fortzuführen. Er wird zunächst versuchen, auf dem üblichen parlamentarischen Wege die Neubildung der Regierung vorzunehmen und heute nachmittag zuerst den Reichstagspräsidenten Löbe, dann anschließend die Fraktionsführer der verschiedenen Parteien in der Reihenfolge ihrer Fraktionsstärke empfangen. Reichskanzler Dr. Brüning hat gebeten, ihm möglichst bald einen längeren Urlaub zu bewilligen, da er in die Erörterungen um die künftige Kabinettsbildung nicht hineingezogen werden möchte.

*

Berlin. Wie die Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite erfährt, hat der Empfang der Fraktionsführer durch den Reichspräsidenten den Zweck, daß dieser sich über die Auffassung in den verschiedenen Lagern unterrichten will. Hindenburg hat nicht die Absicht, einen Parteiführer mit der Kabinettsbildung zu beauftragen, sondern er wird voraussichtlich ein parteipolitisch nicht gebundenes Kabinett durch eine Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens bilden lassen. Man erwartet, daß der Reichstag sich einem solchen Kabinett gegenüber zunächst abwartend verhalten wird. Sollte es vom Parlament ein Mißtrauensvotum erhalten, würde der Reichstag aufgelöst werden.

Der Eindruck in Genf

Genf. Der Rücktritt des Reichskanzlers Brüning und des gesamten Kabinetts wird in internationalen Kreisen der Abrüstungskonferenz auf das Lebhafteste erörtert. Das allgemeine Interesse wendet sich jetzt der Frage zu, welche Rückwirkungen sich hieraus auf die Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz und der Lausanner Tributkonferenz ergeben und durch wen Deutschland auf der Lausanner Konferenz vertreten sein wird. In französischen und englischen Kreisen wird ausdrücklich die Auffassung vertreten, daß mit einer Umbildung der Reichsregierung bereits seit den letzten Wahlen gerechnet wurde. Für die kommenden großen internationalen Verhandlungen wäre es gerade für die französische Regierung von besonderer Bedeutung, daß die deutsche Regierung die Unterstützung weitester Kreise des deutschen Volkes habe.

Neuwahlen im Herbst?

Berlin. Ueber die Entwicklung der Lage auf Grund der bisherigen Parteiführerbesprechungen werden verschiedene Gerüchte verbreitet. Die „DAZ" berichtet u. a., daß die Frage der Neuwahlen in den Vordergrund getreten sei. Der Reichspräsident sei offenbar von sich aus grundsätzlich zu dem Entschluß gelangt, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, um auf diesem Wege volle Klarheit in der innerpolitischen Entwicklung herbeizuführen. Die Neuwahlen würden selbstverständlich mit Rücksicht auf die schwierige außenpolitische Lage nicht sofort vorgenommen werden. Es sei vielmehr anzunehmen, daß sie erst im Herbst stattfinden sollen. Das neue Kabinett würde dann die Funktion eines Treuhänders übernehmen, der bis zur neuen Befragung des Volkes die Macht zu verwalten hätte, und zwar gestützt auf eine möglichst breite parlamentarische Konstellation. Es erscheine durchaus denkbar, daß die Nationalsozialisten einem solchen Uebergangskabinett ihre Unterstützung geben. Darüber hinaus würde es allerdings auf die Tolerierung des Zentrums angewiesen sein, die man zu gewinnen hoffe.

Ueber die Besprechung des Reichspräsidenten mit den sozialdemokratischen Parteiführern erfährt der „Vorwärts" aus parlamentarischen Kreisen, der Reichspräsident habe betont, für ihn sei **nach seiner ganzen Vergangenheit der Schutz der Verfassung eine Selbstverständlichkeit.** Daraus werde man entnehmen können, daß der Reichspräsident den Wunsch habe, ein Kabinett zu bilden, das mit einer parlamentarischen Mehrheit zu regieren versuche.



Griechenlands neuer Premier

Alexander Papanastasiu, der schon einmal Ministerpräsident war, hat die neue griechische Regierung gebildet und übernimmt neben der Ministerpräsidentschaft auch den Posten des Außenministers und des Kriegsminister.

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen eine Rechtsregierung

Berlin. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat seine Verhandlungen nach einstündiger Sitzung unterbrochen, da der Parteiführer Wels und der Fraktionsvorsitzende Breitscheid um 17,30 Uhr vom Reichspräsidenten empfangen wurden. Der Vorstand wird anschließend den Bericht über die Besprechungen entgegennehmen. Er hat beschlossen, die Reichstagsfraktion auf Mittwoch vormittag einzuberufen.

In führenden Kreisen der Fraktion wird kein Zweifel darüber gelassen, daß eine nach rechts orientierte Neubildung des Reichskabinetts die weitere Tolerierung nicht mehr gestatten würde.

Macdonald über Lausanne

Wiedererholung des Welthandels

London. In einer Unterredung mit dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" gab der englische Ministerpräsident Macdonald folgende Erklärung ab:

„Ich bin fest entschlossen, nach Lausanne zu gehen, weil die Fragen, die dort erörtert werden, meiner Meinung nach für unsere zukünftige wirtschaftliche Lage wichtig sind. Die Engländer aller Parteien müssen sich jetzt ganz klar darüber sein, daß es sich bei den Problemen, die in Angriff genommen werden müssen,

nicht nur um die Wiedererholung einer Nation, sondern um einen neuen Start für den Welthandel dreht.

Nicht weil es mit England abwärts geht, mußte sich das englische Volk im vergangenen Jahr den Ersparnismaßnahmen und Einkommenskürzungen unterwerfen. Genau das Gegenteil ist richtig: wir müssen diese Einschränkungen auf uns nehmen, weil es mit dem internationalen Welthandel abwärts geht. Wir mußten Zölle einführen, weil wir viel härter getroffen worden wären, als es tatsächlich geschehen ist, wenn wir nicht uns selbst inmitten des Weltzusammenbruchs gesichert hätten." „Es wäre mir lieb", so sagte Macdonald,

„wenn die Lausanner Konferenz dieses viel größere Problem (internationaler Handel) in Angriff nehmen würde,

genau so, wie die Behandlung der Reparationen und Kriegsschulden. Das ist ein internationales Problem, das kein Staat für sich selbst lösen kann. Der Vertreter der englischen Regierung wird tatkräftig bestrebt sein, daß die Lausanner Konferenz diese weiteren Gesichtspunkte ins Auge faßt. Die Erfahrungen, die in den letzten sechs oder sieben Monaten gemacht worden sind, sollten alle Länder zu einer weitherzigeren Auffassung als bisher geneigt machen."

Macdonald wandte sich dann der inneren Lage Englands zu: „Ich hoffe, daß niemand eine falsche Meinung über die Lage Englands hat. Die Bildung der Nationalregierung hat England vor einer sehr ernsten Krise gerettet. Das Ergebnis ist, daß sich die Nationalregierung, einen Ruf und ein Vertrauen erworben hat, die bemerkenswert sind. Trotz unserer Schwierigkeiten trifft uns der Sturm tatsächlich weniger als irgend ein anderes Land, obwohl wir hart getroffen worden sind und immer noch hart getroffen werden. Die Voraussetzungen für unsere Erfolge sind da.

Prüfung der finanziellen Lage Zentraleuropas

Paris. Die Abordnung des Finanzausschusses und der Regierungssachverständigen, die auf Grund der Tagesordnung vom Völkerbundsrat vom 21. Mai beauftragt ist, die finanzielle Lage Zentraleuropas zu prüfen, ist am Montag nachmittag im internationalen Institut für intellektuelle Zusammenarbeit in Paris zusammengetreten. Die Sitzung wurde von Avenol eröffnet, der einen Ueberblick über das Arbeitsprogramm der Konferenz gab. Das Mitglied des schweizerischen Bundesrats, Mussi, wurde zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Die Abordnung hat hierauf einen Bericht von Rost van Poningen über die letzte Entwicklung der finanziellen Lage Oesterreichs entgegengenommen. Die Konferenz wird am Dienstag weiter tagen.

Schwere Niederlage der chinesischen Aufständischen

London. Nach japanischen Meldungen haben die chinesischen Freischärler unter dem Befehl Matschanschans bei Charbin eine schwere Niederlage erlitten. Die Verluste der Chinesen bezifferten sich auf einige tausend Tote und Verwundete.

Die Sicherheitsfrage im Vordergrund

Paris. Herriot hat gelegentlich eines Festessens in Lyon eine politische Rede gehalten. Er erklärte u. a., daß das Friedensproblem die größte Aufmerksamkeit beanspruche. Es sei notwendig, die Formel „Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung" anzuwenden. Man müsse zum Wohl der Menschheit zusammenarbeiten, doch dabei nicht vergessen, daß sich der menschliche Fortschritt nicht verwirklichen lasse, wenn man den vaterländischen Gedanken preisgebe. Von der Vaterlandsliebe müsse man ausgehen, wenn man an die außenpolitischen Aufgaben herantrete.

Irland stellt die Zahlungen an England ein

London. Der irische Minister Lemas erklärte, daß die irische Regierung nunmehr von der englischen Regierung die Rückzahlung von 30 Millionen Pfund fordern werde, die England auf Konto Jahreszahlungen unrechtmäßigerweise erhalten habe. Die Zahlung der diesjährigen Entschädigungssumme werde nicht erfolgen. Das Geld werde in Irland bleiben.



Zum Gedenken an Guiseppe Garibaldi
den großen italienischen Nationalhelden, der vor 50 Jahren — am 2. Juni 1882 — starb. Sein Name ist mit der Geschichte Italiens untrennbar verknüpft, war doch sein ganzes Leben eine Kette unzähliger Kämpfe für die Einigung seines Vaterlandes,

Das Ergebnis des Türkenbesuches in Rom

Rom. Die türkischen Minister haben sich am Montag nachmittag in Brindisi eingeschifft. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ hebt in einem abschließenden Artikel über das Ergebnis des türkischen Besuches folgende vier Punkte hervor:

1. Die Verlängerung des türkisch-italienischen Freundschaftsvertrages beweise, daß Italien und die Türkei sich gegenseitig die gegenwärtige Lage gewährleisten und ihre daraus folgenden Belange achten sollen.

2. Auf dem Balkan handele es sich um den Schutz der gegenseitigen Interessen, um Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und um eine gerechte Lösung der vielen noch offenstehenden Fragen.

3. Italien habe im Schwarzen Meer und in Rußland lebenswichtige und zunehmende Rohstoffposten, zu denen der Weg durch die Dardanellen und die türkischen Gewässer führe. Das ergebe die natürliche Voraussetzung für eine ausbaufähige wirtschaftliche italienisch-türkisch-russische Zusammenarbeit.

4. Die italienisch-türkische Zusammenarbeit erstrecke sich ferner auf eine gleiche Haltung gegenüber den mohammedanischen Völkern im nahen Osten. In diesem Zusammenhang weist das Spachrohr des italienischen Außenministeriums auf den Irak, auf Syrien, Palästina, Mesopotamien, Persien und Afghanistan hin.

Verhaftung von Kommunisten in Hamburg

Weiterführung des Roten Frontkämpferbundes?

Hamburg. Die Polizeibehörde teilt mit: Am gestrigen Sonntag wurden 28 der KPD. angehörige Personen festgenommen, die im dringenden Verdacht stehen, die Bildung einer Ersatzorganisation für den aufgelösten und verbotenen Roten Frontkämpferbund versucht zu haben. Die Festgenommenen sind dem Gericht zugeführt worden. Nähere Einzelheiten können zur Zeit aus kriminalpolizeilichen Gründen nicht mitgeteilt werden.

Die Kämpfe in Bombay dauern an

Bombay. Am Montag kam es zu neuen schweren Unruhen in Bombay, die zu einem Zusammenstoß zwischen den englischen Truppen und den Eingeborenen führten. Ein Inder wurde getötet und 17 schwer verwundet. Der ganze Verkehr ist lahm gelegt, die Geschäfte sind geschlossen. Bereits in den Morgenstunden eröffneten die Truppen das Feuer auf Hindus und Mohammedaner, die sich gegenseitig mit Messern und Eisenstangen bekämpften. Später setzte die Menge einen Parfümerieladen in Brand. Als die Truppen anrückten, wurden sie von den Indern mit einem Hagel von leeren Selterwasserflaschen überschüttet. Nach einer nutzlosen Warnung ging das Militär mit aufgepflanzten Seitengewehren gegen die Menge vor und zerstreute sie. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Infolge der Brandstiftungsgefahr verlangen die englischen Versicherungsgesellschaften das 48fache der normalen Versicherungsbetrages für Eigentum in den gefährdeten Stadtteilen

Litauen überreicht eine Denkschrift im Haag

Kowno. Der Vertreter Litauens zu den bevorstehenden Verhandlungen des memelländischen Konflikts vor dem internationalen Gerichtshof im Haag, Sidzikauskas, ist am Sonnabend nach dem Haag abgereist, um dem Gerichtshof zum festgesetzten Termin (30. Mai) die litauische Denkschrift zu überreichen.

Diese Denkschrift, dem einige Gutachten einiger ausländischer Staatsrechtler und mehrere andere Anlagen beigefügt sind, umfaßt etwa 200 Schreibmaschinenseiten.

Ein Vorort von Mexiko durch Erdbeben fast vernichtet

New York. Wie aus Mexiko City gemeldet wird, vernichtete am Sonntag ein Erdbeben den halben Vorort von Mexiko, Ixtapalapa. Todesopfer sind nicht zu beklagen.



Fernsehen am Telephon

Seit Jahren arbeiten die Techniker an dem Problem des Fernsehens am Telephon, ohne über die ersten Versuche wesentlich hinauszukommen. Jetzt ist ein französischer Erfinder vor die Oeffentlichkeit getreten, der glaubt, das Problem gelöst zu haben. Wir zeigen seine Anlage im Bilde. Links und rechts sieht man die Aufnahmeapparate, in der Mitte den Lichtschirm, in dem das Bild des Gesprächpartners erscheint.

Schwere Zusammenstöße in Wien

Die Universität geschlossen.

Wien. In der Hochschule für Welthandel kam es am Montag zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und jüdischen bezw. sozialdemokratischen Hörern. Das Rektorat führte daraufhin Legitimationszwang ein. Zu ähnlichen Krawallen kam es auch an der Universität, die während der Vorlesungen zweier jüdischer Professoren ihren Anfang nahmen. Nach den Angaben der Polizei sind im ganzen 9 Studenten verletzt worden. Die tiefere Ursache der Unruhen liegt angeblich darin, daß einer Reihe reichsdeutscher Hochschüler die nachgesuchte Gleichstellung mit den Inländern hinsichtlich der Gebühren nicht gewährt worden ist, während andere nationale Hochschüler solche Vergünstigungen erhalten haben. Im Zusammenhang mit den Vorfällen hat sich das Universitätsrektorat veranlaßt gesehen, die Universität bis auf weiteres zu schließen.

In der Judengasse kam es zu einem Handgemenge, bei dem ein Student von einem jüdischen Kaufmann mit einem Rolladeschlüssel niedergeschlagen wurde. Der Kaufmann wurde verhaftet.

Eisenbahner gegen Reduktionen

Warschau. In den nächsten Tagen wird eine Delegation der Eisenbahnerverbände beim Verkehrsminister wegen der Reduktionen bei der Eisenbahn vorstellig werden. Es wurde bereits ein Memorandum ausgearbeitet, in dem die Schuld an den Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit auf den Personalmangel geschoben wird. Die aus Sparsamkeitsgründen durchgeführten Entlassungen bringen es mit sich, daß der Streckendienst und die Konservierung der Geleise nicht klaglos durchgeführt werden.

Eucharistischer Kongreß in Radom

Am 26. Juni beginnt in Radom der eucharistische Kongreß, zu dem die Vorbereitungsarbeiten vor der Beendigung stehen. In Radom selbst ist für 40 000 Personen die Möglichkeit zum Uebernachten geschaffen worden. Gleichzeitig mit dem Kongreß findet in Radom auch eine kirchliche Ausstellung statt.

Sikorski als Vermittler

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen Artikel über die Rückkehr des Generals Sikorski nach Warschau. Sikorski habe während seines Aufenthalts in Frankreich zu französischen Militärkreisen Beziehungen angeknüpft, dann mit den Industriellen des Hüttenvereins und auch mit der Firma Schneider-Creuzot, die eine große Rolle in der Angelegenheit der Bahnanleihe spiele. Seine Beziehungen reichen auch zu den Linkskreisen, was die von Painleve geschriebene Vorrede zu Sikorskis Werk über die „Probleme des Friedens“ beweise. Unter Tardieu habe man mehrmals darauf hingewiesen, daß Frankreich eine Versöhnung des Regierungslagers mit den Nationaldemokraten gern sehen würde, da die letztere eine sichere Stütze einer „starken Politik“ gegen Deutschland sei. Sikorski erfreue sich bei den Nationaldemokraten einer sehr guten Meinung. Ihm falle nun die Vermittlung zu.

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der „Berliner Börsen-Courier“, der noch hervorhebt, daß die Popularität Sikorskis auf seinen Fähigkeiten zur Organisation der Armee beruhe. Diese Fähigkeiten habe er noch vor der Machtergreifung durch Marschall Pilsudski bewiesen.

Schiffsverbindung Warschau—Gdingen

Warschau. Vom 2. Juni ab werden auf der Weichsel Schiffe von Warschau nach Dirschau verkehren. Vom 15. Juni ab soll dann die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Passagiere an der Weichselmündung umsteigen können, um nach Gdingen weiterzufahren. Durch die Einrichtung dieser Verkehrslinie, die über das Gebiet Danzigs führt, will Polen sein Anrecht auf die Weichsel dokumentieren.

Kownoer Pogrom vor Gericht

Kowno. Das hiesige Gericht hat in der Angelegenheit der Organisierung judenfeindlicher Exzesse das Urteil gefällt. Von 17 angeklagten Polizisten und staatlichen Funktionären wurden nur 5 freigesprochen, die anderen erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 9 Monaten.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(41. Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde später schritten die beiden durch den märchenhaften Park, der in seiner Umfriedung noch zwei Landhäuser umfaßte. Ley zog den Geiger auf eine der weißen Bänke, sah mit einem raschen Blick um sich und begann dann zu sprechen. „Lord Calderon hat mir gestern nacht davon gesagt, daß Sie wünschen, er möchte Sie adoptieren.“ Wieder sah er aufmerksam nach allen Seiten, ob sie nicht belauscht würden. Er dämpfte seine Stimme um ein Merkliches und legte eine gewisse Hast in seine Rede:

„Ich kann Ihnen nur raten, Port-Rush zu verlassen, ehe er Ihnen seine Zusage gibt. Calderon ist nämlich — wenn man so sagen darf — unzurechnungsfähig und von den Erben so gut wie entmündigt.“

„Nicht möglich!“ entfuhr es Horvath.

„In der Tat, es ist schrecklich!“ stimmte der Doktor zu. „Seine Sammlerleidenschaft verschlingt Unsummen, und — unter uns gesprochen — er ist nicht mehr als ein Bettler, den man nur eben duldet, bis er die Augen zutut, weil man hofft, daß es nicht mehr allzulange dauert. Port-Rush ist überschuldet. Ueber kurz oder lang muß es unter den Hammer kommen. Die von Calderon aufgestapelten Werte wiegen die Außenstände nicht zu einem Drittel auf. Sie, als Adoptivsohn, würden natürlich als erster zur Schuldentilgung herangezogen werden, wenn Sie sich nicht durch eine Klausel schon im vornherein sichern und die Adoption nur annehmen, wenn der Lord keinen Anspruch auf Ihre finanzielle Hilfe macht.“

Horvaths beide Hände fuhren auf. „Sie scheinen mich ja sehr hoch einzuschätzen, Dr. Ley! Wie hoch belaufen sich wohl die Verbindlichkeiten Lord Calderons?“

Der Arzt wurde unsicher und nannte dann eine schwindelnd hohe Summe, die dem Geiger für Sekunden in den Ohren brauste. Er zog seinen Bleistift und begann auf einen Fetzen Papier, den er aus seinem Notizblock riß, Zahlen zu kritzeln. Wiederholt schüttelte er den Kopf. „Ich werde es nicht vor zwei bis drei Jahren schaffen können, Port-Rush schuldenfrei zu machen. Ich kann mich aber schon jetzt mit den Gläubigern ins Benehmen setzen, daß ich für alles aufkomme. Der Lord soll mit nichts mehr behelligt werden. Wollen Sie mir behilflich sein?“

„Gern!“ versprach Ley. „Erwähnen Sie nichts von unserer Unterredung,“ flüsterte er, denn Calderon wurde eben von dem Diener durch einen der Laubengänge herbeigefahren.

In Horvath schrie das Mitleid, als er den hilflosen Mann nun beide Hände nach sich ausstrecken sah „Sind Sie nun wieder wohl, Mylord? Dr. Ley sagte mir, Sie hätten schlecht geschlafen. Hoffentlich bin ich nicht schuld daran.“

Calderon verneinte gut gelaunt. „Ich sah mich schon im Besitz Ihrer Geige. Gott!“ Er erschrack. „Ich habe vergessen, sie aus dem Wintergarten nach dem Musikzimmer bringen zu lassen. Sie ist dort sicherer. Wollen Sie's besorgen, Mister Horvath?“

Der Künstler rückte erst noch die Decke höher, die etwas über Calderons Knie geglitten war und ging dann schnellen Schrittes dem Schlosse zu.

Der Doktor sah ihm nach und hatte ein Lächeln um den Mund. „Er wird dir ein guter Sohn werden.“

Calderons Augen standen weit aufgerissen. „Du hast —“

„Ja, ich habe ihn auf die Probe gestellt, hab dich als halb entmündigt gelten und Port-Rush bis über den Dachgiebel in Schulden stecken lassen. Er ist gar nicht einmal erschrocken und hat gleich zu rechnen angefangen, bis wann er deine Gläubiger befriedigen könnte, damit dein Lebensabend ohne jede Sorge ausklingt. In drei Jahren hofft er es mit seiner Geige zu schaffen. Ich bitte dich, Charly, du wirst doch nicht “

Er neigte sich abbittend über den alten Mann, unter dessen halbgeschlossenen Lidern Tränen auf die Wangen sickerten

„Ley, lieber treuer Ley!“ Calderon tastete nach den Händen des Freundes. „Ich werde die Lüge schon wieder gutmachen, ohne daß der Junge sich gekränkt fühlt. Und am Nachmittag läßt du den Notar kommen. Ich will es gern ins Reine gebracht wissen. Geh jetzt und gib dem Küchenchef Bescheid, daß wir heute einen Festtag haben, wie ihn Port-Rush noch nie gesehen hat. Die Speisekarte, den Wein — alles überlasse ich dir. Mach deine Sache gut, du Treuer.“

„Soll ich nicht bei dir bleiben?“ fragte Dr. Ley. „Wenigstens bis der Diener wieder herbeigerufen ist?“

„Nein, nein! Geh nur! Und schick mir Horvath. Wo bleibt er denn so lange?“

Der Arzt wurde von der Aufregung des Freundes angesteckt und verschwand eiligen Schrittes zwischen den Laubengängen.

Der Geiger kam aber von der anderen Seite und neigte sich schon zwei Minuten später über Calderons verkrümmte Gestalt. Sich auf eine der weißen Bänke niederlassend, nahm er die vergilbten Greisenhände in seine lebensstarken, sah, daß die Sonne, die durch eine Lücke im Astwerk spähte, die Augen Calderons belästigte und schob den Fahrstuhl eine Strecke weiter nach einer Stelle, die ganz in kühlem Schatten lag.

„Ich danke dir!“ Von den sonst so müden, graublauen Augen des Lords ging ein Glänzen aus. „Du mußt erlauben, daß ich dich duze, weil du doch mein Sohn werden willst. Mit zweiundsiebzig Jahren soll ich noch einen Erben haben!“

„Mylord!“

„Unterbrich mich jetzt nicht! Ich weiß, was ich sage Söhne haben übrigens zu schweigen, wenn Väter reden, und zu gehorchen! Das setze ich als erste Bedingung!“

„Mylord!“

„Bis gegen Abend wird der Notar hier sein. Ich heiße Charles Edward. Morgen ruft man dich ebenso: Charles Edward Calderon. Es hängt kein Stäubchen Unehre an diesem Namen.“

Horvath neigte sich herab und drückte den stammelnden Mund auf die zitternden Greisenhände.

„Ich könnte auch ein Unwürdiger sein, Mylord.“

„Nein! Was Ley dir gesagt hat, stimmt nicht! Er hat dich belogen. Halte es seiner Treue zugute und schmäh ihn nicht deshalb Ich bin so oft enttäuscht und betrogen worden im Leben. Nun hält er die Augen für mich offen, der Gute. Aber bei dir hätte es dieser Vorsicht nicht bedurft. Ich habe zwar nur dieses eine Auge, aber es sieht mehr als zwei andere. Erzähle mir jetzt wieder von dir. Ich weiß noch so wenig.“

Und Horvath beichtete auch das letzte, was es zu sagen gab.

Gegen Abend kam der Notar Lindworth.

Calderon scherzte: „Volljährig sind wir beide. Machen Sie's also rasch und gründlich.“

Als Horvath nach der Feder griff, zitterten seine Finger so stark, daß er sie wieder zur Seite legen mußte. Dann nahm er die Feder von neuem aus dem Behälter und unterschrieb das Dokument:

Charles Edward Calderon.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Pius XI.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Das Menschenleben währt nach der Bibel siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre. Papst Pius XI. steht da mitten inne. Nun häufen sich die Ehrentage: am 20. Dezember 1929 das 50. Priesterjubiläum, am 6. Februar des laufenden Jahres 10 Jahre Papst und heute, am 31. Mai, der 75. Geburtstag.

Papst Pius XI., mit seinem bürgerlichen Namen Achille Ratti, wurde am 31. Mai 1857 in Desio in der Provinz Mailand geboren. Seine Wiege stand also noch im alten Oesterreich, das Mailand erst im Frieden von Villafranca, am 12. Juli 1859, an Napoleon III., beziehungsweise an Piemont abtrat. Welch reiches Stück Geschichte seiner Heimat hat er in diesen 75 Jahren miterlebt. Die Einigung Italiens, die großen Tage Garibaldis, die Kämpfe um den Kirchenstaat, den wiederherzustellen ihm zufallen sollte. Seit dem 20. Dezember 1879 im Dienste der Kirche, war er Jahrzehntelang ein eifriger Gelehrter und Forscher, bis er im Jahre 1918 die Laufbahn des Diplomaten betrat. Apostolischer Visitator und später Nuntius in Warschau, verblieb er drei Jahre in Polen. Dann kehrte er in die Heimat zurück, wurde Kardinal und Erzbischof von Mailand, um bald darauf den Stuhl Petri zu besteigen.

Groß als Mensch und als Papst, leitet er in schwerer Zeit die katholische Christenheit, die in Liebe und Verehrung zu ihm als dem heiligen Vater aufblickt und heute von dem sehnlichen Wunsch erfüllt ist, daß Gott ihn noch lange erhalten möge.

Registrierung der Arbeitslosen. In der Zeit vom 6. bis zum 10. Juni d. Js., findet im Fürsorgebüro des Magistrates eine Registrierung aller Arbeitslosen statt und zwar nach folgenden Terminen: Am 6. Juni für die Buchstaben A bis F, am 7. Juni die Buchstaben G bis K, am 8. Juni die Buchstaben L bis O, am 9. Juni die Buchstaben P bis S und am 10. Juni die Buchstaben T bis Z.

Stadtverordnetenversammlung. Am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr, tritt die Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt in der Hauptsache die nochmalige Beschlußfassung über verschiedene Etatspositionen.

Verband Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Pleß. Wir weisen nochmals auf die am Mittwoch, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Plesser Hof" stattfindende Mitgliederversammlung hin, in welcher Religionslehrer Dyllus einen Vortrag halten wird. Alle deutschen Katholiken sind zu diesem Vortragsabend herzlichst eingeladen.

Ein Wunsch an unsere Polizeiverwaltung. Wir haben bereits wiederholte Male auf den Unfug aufmerksam gemacht, der mit den Lautsprechern der Radioanlagen getrieben wird. Im Sommer macht sich dieser Uebelstand besonders bemerkbar, weil man bei geöffnetem Fenster glaubt auf die Nachbarschaft keine Rücksicht nehmen zu müssen. Schon in den frühesten Morgenstunden wird die Nachbarschaft mit einem Konzert „beglückt". Noch ärger ist es, wenn Sonn- oder Feiertags gottesdienstliche Handlungen dem Straßenpublikum zum Besten gegeben werden. Gegen diesen Unfug sollte wie anderwärts durch Polizeiverordnung eingeschritten werden. Wenn schon das Rundfunkgerät bei offenem Fenster in Tätigkeit gesetzt wird, dann sollte der Lautsprecher aber so gedämpft werden, daß er nicht die Umgebung belästigt.

Der Zugverkehr in die Beskiden. Für alle Touristen ist es bemerkenswert zu wissen, daß der sogenannte Beskidensonderzug, der in der Zeit vom 22. Mai bis 2. Oktober jeden Sonntag verkehrt, in Pleß 5,49 Uhr abgeht und 6,20 Uhr Bielitz erreicht. Die Abfahrt von Bielitz erfolgt 6,22 Uhr, in Bistray 6,36, in Zywiec 7,29 Uhr, Ankunft in Wiengierska Gorka 7,48 Uhr, Milowka 7,59 Uhr, in Rayeza 8,10 Uhr, in Zwardon 8,45 Uhr. Der Touristenzug geht von Zwardon 19,10 Uhr wieder ab, in Rayeza 19,34 Uhr, Milowka 19.43 Uhr, in Wengierska Gorka 19.59 Uhr, trifft in Zywiec 20,15 Uhr ein und geht 20,22 Uhr wieder ab, in Bystraj 20.34, in Bielitz 21,10 Uhr, in Dziedzitz 21.30 Uhr und trifft in Pleß 21.42 Uhr ein.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Mittwoch, den 8. Juni d. Js., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung statt, in der u. a. auch das Programm der Tagung des Verbandes der Gesellenvereine am Sonntag, den 12. Juni in Pleß besprochen werden soll.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt.

Beskidenverein Pleß. Die Mitglieder des Beskidenvereins werden nochmals auf die am Sonntag, den 12. Juni, im neuen Vereinsschutzhause auf der Lipowska stattfindenden Tagung des Verbandes der Beskidenvereine Polens hingewiesen. Außer den Delegierten wäre es erwünscht, wenn auch aus dem Mitgliederkreise sich Teilnehmer finden. Allerdings ist es erforderlich, daß sich die Teilnehmer bis zum 5. beim Vereinsvorstande anmelden, da für genügend Platz zur Wagenfahrt von Wengerska-Gorka bis Zabnica gesorgt werden muß. Der Vorstand erwartet, daß der Beskidenverein Pleß, der im Verbande der Beskidenvereine bisher sehr rege tätig war, durch Beteiligung an dieser Tour bei der Verbandstagung würdig vertreten sein wird.

Kobier. (Sechsjähriger Knabe vom Auto angefahren.) Auf der Chaussee in Kobier wurde der 6-jährige Josef Klobus von einem Auto gestreift. Das Kind erlitt Kopfverletzungen und wurde mit dem Auto nach dem St. Johanniter-Spital in Pleß geschafft. Der Knabe hat den Unglücksfall selbst verschuldet.

Nikolai. (Wichtig für Arbeitslose.) Sämtlichen Arbeitslosen wird zur Kenntnis gegeben, daß der Plesser Kreisausschuß sich auf die Verordnung vom 11. Mai dieses Jahres beruft, daß alle physisch fähigen Arbeitslosen bei den Straßenarbeiten beschäftigt werden sollen. Die Unterstützungen von der staatlichen Aktion, aus dem Fonds des Hilfskomitees und der allerärmsten Bevölkerung müssen abgearbeitet werden. Die Arbeiten werden vom Abteilungsführer der Akcja Spoleczna Herrn Wikorek geleitet. In dieser Verordnung wird bemerkt, daß für mehr geleistete Arbeitstage keine Extravergütigung ausgezahlt wird. Auch wird der Betreffende der mehr gearbeitet hat, nicht als Dauerarbeiter angesehen. Laut dieser Verordnung hat auch gleich der Magistrat der Kehrkolonne die aus ein paar alten bedürftigen Frauen bestand, das Arbeitsverhältnis gekündigt. Vom 1. Juni sollen nur Arbeitslose zu diesem Zweck verwendet werden.

Wir müssen deutsch denken und handeln

Versammlung der „Deutschen Partei" in Pleß

Im Plesser Hof fand vorgestern nachmittag eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der deutschen Partei statt. Trotz des Regens waren über 350 Personen aus der Stadt und Umgebung zusammengekommen, ein schönes Zeichen dafür, daß auch in unserer Notzeit das Volkstum sich als starke Kraft bewährt. Leider muß auch festgestellt werden, daß einige Personen, gerade solche, die ihren Volksgenossen viel zu verdanken haben oder von ihnen leben, wohl aus mangelndem Bekennermut fern geblieben waren.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Rosumek, eröffnete die Versammlung und wies nach der Begrüßung der Anwesenden darauf hin, daß die Partei dem Rufe, der sowohl aus der Stadt als auch vom Lande an sie ergangen war, gefolgt sei. Abgeordnete und Mitglieder des Vorstandes seien erschienen, um Bericht zu erstatten, politische, soziale oder wirtschaftliche Fragen nach bestem Wissen zu beantworten oder Rat und Aufklärung zu erteilen.

Dann ergriff Abg. Ulitz das Wort zu seinem Bericht über die Lage in Schlesien. Die gesetzgebenden Körperschaften des Landes, führte der Redner aus, sind geschlossen, die Bevölkerung damit ihres Sprechers beraubt. Der Abgeordnete hat jetzt um so mehr die Pflicht, die Wähler zu besuchen und Bericht zu erstatten. Die Lage ist sehr ernst und Schwierigkeiten gibt es überall. Die großen Sorgen des Staates liegen auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Wohl ist es bis jetzt gelungen, die Währung zu halten, aber die Bevölkerung trägt zu schwer an der Steuerlast. Zur Finanzpolitik gehören auch die Zölle, mit deren Hilfe man sich vielfach gegen den ausländischen Markt absperrt. Autarkie in bezug auf unsere Landwirtschaft ist wohl denkbar, aber die Industrie leidet darunter. Im Anschluß an die Erörterung der Finanzpolitik entwarf Abg. Ulitz auch ein Bild der staatlichen Wirtschaftspolitik und der in ihr herrschenden Strömungen. Besondere Berücksichtigung erfuhr die Lage in Oberschlesien; die Verhältnisse in der Industrie und Landwirtschaft wurden geschildert und die Abhängigkeit beider voneinander an Beispielen aufgezeigt. Von besonderem Interesse war die Erwähnung von Gerüchten, denen zufolge für die oberschlesische Industrie ausländische Aufträge bevorstehen, die eine Beschäftigung von 4—5 Monaten liefern könnten. Leider sind die Aufträge noch nicht gesichert und es ist immerhin möglich, daß sie wenigstens zum Teil anderweitig vergeben werden. Eingehend wurden dann der schlesische Haushalt und die Verhältnisse im Schlesischen Sejm besprochen. In der letzten Zeit gab es verschiedene Verstimmungen, hervorgerufen durch das Selbstverwaltungsgesetz, das den kommissarischen Kreis- und Gemeindeverwaltungen ein Ende machen sollte, aber von der Regierung nicht veröffentlicht wurde, dann durch die Mißhelligkeiten zwischen den polnischen Parteien. Die Folge davon ist die Schließung der Sejmsession, wobei Gerüchte aufgetaucht sind, daß der Sejm aufgelöst werde und daß keine Neuwahlen mehr ausgeschrieben würden. Heiß umkämpft wird die Autonomie werden, die der Regierung zwar unbequem, aber für Oberschlesien von höchster Wichtigkeit ist. Die Frage der Autonomie wird zur Existenzfrage des Sejms werden. Das Autonomieprojekt der Regierung dürfte den Bedürfnissen der Bevölkerung kaum gerecht werden. Das Prinzip der Selbstverwaltung hat sich in der Bevölkerung festgesetzt und wird von allen ohne Unterschied der Nation verteidigt werden. Freilich darf die Autonomie nicht gegen den Staat gerichtet sein.

Am Schluß sprach der Redner über die deutschen Nöte. Wir alle kennen die große Not der Zeit und wissen, daß wir sie am meisten zu spüren bekommen, denn wir kennen die Rolle, die die Volkszugehörigkeit bei Abbau und Reduktion spielen. Besonders schwer wird es für unsere Intelligenz sein, wieder Arbeit zu finden. Mancher Deutsche hoffte den Gefahren dadurch zu entgehen, daß er von seinen Volksgenossen mehr oder minder abrückte, seine Kinder in die polnische Schule schickte und ähnliches mehr. Diese Mittel haben alle nicht verfangen. Was man vermeiden wollte, kam doch. Es hilft nichts, sein Deutschtum zu verbergen. Man muß Farbe bekennen. Es war bisher noch keine Schande in der Welt, ein Deutscher zu sein. Wir wollen uns über niemanden überheben, aber wir halten stolz an unserem Volkstum fest. Vor allem müssen wir in allen Lagen deutsch denken und handeln. Mit Offenheit, Ehrlichkeit und Bekennermut müssen wir zu unserem Volke stehen. Wir müssen zusammenhalten und unter allen Umständen füreinander eintreten. Keiner lasse den anderen im Stich! Dabei muß uns das Bewußtsein durchdringen, daß wir alle ohne Unterschied zusammengehören, und wir müssen von dem Willen uns getragen fühlen, deutsch zu sein.

Diese Ausführungen fanden den stürmischen Beifall der Hörer. Im Namen der Plesser dankte Herr Petzold dem Redner und sprach die Erwartung aus, daß die Deutsche Partei bald wieder eine Versammlung abhalten möge. Nachdem noch der Vorsitzende seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Petrowitz. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der ul. Pocztowa. Dort wurde von dem Halblastauto Sl. 10796 die 4jährige Erika Wawonka aus Petrowitz angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das tote Kind wurde in die Leichenhalle des Nikolaier Spitals geschafft. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen, sollen die Eltern die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welche das Mädchen ohne genügende Beaufsichtigung auf die Straße gehen ließen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Mittwoch, den 1. Juni, 6 Uhr: Amt mit Aussetzung und Prozession für den katholischen Frauenbund; 7 Uhr: Messe für Martha Danecki. Freitag, den 3. Juni, 6½ Uhr: Amt zum hlg. Herzen Jesu für Familie Kulas; 7 Uhr: zum hlg. Herzen Jesu für die deutschen Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft. Sonnabend, den 4. Juni, 6 Uhr: Jahresmesse für Julie Opitz. Sonntag, den 5. Juni, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Familie Josef Moritz; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 3. Juni, 19.30 Uhr: Andacht, 15 Minuten vorher Lichtzünden. Sabbath, den 4. Juni, 10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe; 16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause; 20,30 Uhr: Sabbath-Ausgang. Sonntag, den 5. Juni, Rosch-Chodesch Siwan 5692.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitslosen in Zalenze

Nach der Stillegung der Kleophasgrube ist die Lage der früheren Belegschaft dieser Grube, äußerst drückend geworden. Die gesetzliche Unterstützung, die nach dem neuen Gesetz, 13 Wochen lang gezahlt wird, haben die Arbeiter der Kleophasgrube schon erschöpft und jetzt stehen sie mittellos da. Sie warten auf die „dorazna pomoc", aber, da die Umregistrierung noch nicht beendet ist, so wird ihnen diese Unterstützung einstweilen noch nicht ausgezahlt.

Inzwischen versammeln sich tagtäglich die Arbeitslosen vor dem Gemeindehause und warten auf irgendwelche Unterstützung. Sie werden von einem Tag auf den anderen vertröstet, aber davon wird keiner satt. Gestern haben sich wieder etwa 500 Arbeiter vor dem Gemeindehause versammelt. Darunter waren viele Frauen und Kinder. Wohl herrschte vor dem Gemeindehause ein Gedränge, aber die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Plötzlich erschien vor dem Gemeindehaus ein Polizeiauto, dem gegen 30 Beamte in Stahlhelmen, mit Gewehren und Gummiknüppeln bewaffnet, entstiegen. Sofort ging die Polizei daran, die Arbeiter, mit Hilfe des Gummiknüppels, auseinanderzutreiben. Natürlich bemächtigte sich der Arbeiter eine Aufregung, die in verschiedenen Zurufen an die Adresse der Polizei, zum Ausdruck kam. In demselben Moment sprengte noch die berittene Polizei heran, die auch gegen die Arbeiter vorging. Die Arbeiter flohen, und die Polizei setzte ihnen nach, wobei mehrere Frauen Verletzungen erlitten haben. Zwei Personen hat die Polizei verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Befreiung der Arbeitslosen von der Versicherungspflicht

Das Versicherungsamt bei der Kattowitzer Starostei teilt mit, daß in letzter Zeit oft Fälle eintreten, in denen verschiedene Arbeitslose ihrer verworbenen Rechte im Falle der Invalidität verlustig gehen. Die Feststellungen ergaben, daß in den weitaus größten Fällen Unkenntnis seitens der Betroffenen vorliegt. Um sich künftighin vor Schaden zu schützen, wird an dieser Stelle auf die geltenden Bestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes aufmerksam gemacht. Nach dem Wortlaut dieses Gesetzes sind alle Versicherungsmitglieder verpflichtet, ihre Quittungskarten im Laufe von zwei Jahren beim zuständigen Amt umzutauschen bezw. zu erneuern. In dieser Zeit müssen die Quittungskarten mindestens 20 Versicherungsmarken, gleich welcher Klasse, aufweisen. Laut den neuesten Abänderungsbestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes sind sämtliche Arbeitslose, welche vorschriftsmäßig beim zuständigen Arbeitsvermittlungsamt registriert sind, künftighin von dem Kleben der 20 Marken befreit. Die Quittungskarten müssen bei den einzelnen Arbeitsvermittungsämtern zwecks Abstempelung vorgelegt und in den betreffenden Ausstellungsbüros der Magistrate bezw. Gemeindeämter umgetauscht werden. Bei der Abstempelung sowie beim Umtausch der Quittungskarte ist stets die Arbeitslosen-Legitimationskarte vorzulegen. Im eigensten Interesse werden die Versicherungspflichtigen und Arbeitslosen gut tun, die geltenden Versicherungsvorschriften strikt innezuhalten, da in der Regel Reklamationen keine Berücksichtigung finden und die Betroffenen ihrer Invaliditätsansprüche verlustig gehen können.

Dankschreiben des heiligen Vaters

In einem Schreiben an Bischof Adamski, gezeichnet von Kardinal Pacelli, wird dem H. H. Bischof der Dank für die Leitung der katholischen Aktion ausgesprochen und der apostolische Segen allen Männern der Diözese erteilt, die im Dienste der katholischen Aktion stehen.

Witold Korfanty ohrfeigt Dombrowski

Am Sonnabend wurde im Restaurant „Grand" in Krakau der Chefredakteur des „Il. Kurjer Codz.", Abg. Dombrowski, von dem Hörer der Universität Witold Korfanty, einem Sohn des Senators, geohrfeigt. Der junge Mann machte dabei die Bemerkung: **„Das ist für meinen Vater!"**, gab dem Abgeordneten seine Visitenkarte und verließ das Lokal. Den Grund für die Beleidigung gaben jedenfalls die alles Maß übersteigenden Angriffe ab, die der Kurjer aus Rache für seine Blamage in der an der oberschlesischen Schwerindustrie versuchten Bestechungsaffäre gegen Senator Korfanty gerichtet hat.

Die Piastengrube wird nicht stillgelegt

Gestern fand beim Demobilmachungskommissar eine Konferenz statt, in der über die Stillegung der Piastengrube entschieden wurde. Der Demobilmachungskommissar genehmigte die Stillegung der Grube nicht, dafür aber wird auf dieser Grube ein Teil der Belegschaft abgebaut, worüber später entschieden wird.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.10: Schallplatten. 14.55: Wirtschaftsnachrichten. 15.15: Kinderstunde. 16.55: Englischer Unnterricht. 17.35: Opernfantasien. 19.20: Vortrag. 20.15: Leichte Musik. 20.55: Werke für Saxophon und Banjo. 21.15: Lesestunde. 21.30: Solistenkonzert. 22.35: Wetter. 22.45: Schallplatten. 23.00: Funkbriefkasten (französisch).

Donnerstag. 12.35: Von Warschau: Konzert für die Schuljugend. 15.50: Jugendstunde. 16.20: Französischer Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Solistenkonzert. 19.20: Vortrag. 20.15: Leichte Musik. 21.35: Von Wilna Hörspeil. 22.25: Wetter. 22.35: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.15: Nachrichten. 16.40: Schallplatten. 16.55: Englischer Unterricht. 17.10: Vortrag. 17.35: Beliebte Opernfantasien. 18.50 Verschiedenes. 19.30: Von Lemberg: Musikalisches Feuilleton. 20.15: Gesang. 21.30: Klaviervortrag. 22.35: Wetter, Polizeinachr. 23.00: Tanzmusik.

Donnerstag. 12.35: Konzert für die Schuljugend. 14.45: Schallplatten. 15.15: Nachrichten. 16.20: Französischer Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Solistenkonzert. 18.50: Verschiedenes. 20.15: Leichte Musik. 21.35: Von Wilna: Hörspiel „Faust". 22.35: Wetter-, Polizei- und Sportnachrichten. 22.35: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 1. Juni. 6.15: Von Berlin Konzert. 11.50: Von Leipzig Konzert. 13.05: Mittagskonzert der Funkkapelle. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten: 16.00: Jugendstunde 16.30: Von Gleiwitz: Zur Unterhaltung. 17.30: Ein Wiedersehen. Erzählung. 17.50: Neue Kompositionen von Franz Kauf. 18.20: Arbeiter-Feierstunden. 18.40: Die Mechanisierung in der Industrie. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft; anschl. Abendmusik. 20.20: Von Berlin: Der helle Berliner. 21.10: Abendberichte. 21.20: Volkslieder aus alter Zeit. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung. 22.45: Von Budapest: Zigeunermusik.

Donnerstag, 2. Juni. 6.10: Von Leipzig: Morgenkonzert. 11.50: Von Hamburg: Konzert. 14.05: Mittagskonzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 17.00: Konzert auf Schallplatten. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.10: Neuregelung des Tarifwesens. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft; anschl. Schlager aus Breslau. 20.00: Grenzland-Not — Grenzland-Theater. 20.50: Abendberichte. 21.05: Von London: „Tannhäuser" oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg". In einem Pause: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung. 23.20: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 23.30: Zehn Minuten Sport.

Hetze in Golassowitz

Kampf um die Inschriften auf der evangelischen Kirche

Der Dynamitanschlag auf den deutschen Gemeindevertreter Lux im September v. Js. hat die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf unhaltbare Zustände in Golassowitz gelenkt. Selbst der Innenminister hat die Möglichkeit einer Provokation zugegeben und eine strenge Untersuchung versprochen. Leider ist es nicht gelungen, die Provokateure zu entlarven. Sie haben sich eine zeitlang geduckt, da ihnen aber der erste Anschlag gelungen ist, führten sie in der Nacht vom 24. zum 25. Mai d. Js. einen zweiten aus, indem sie

die polnische Inschrift über dem Eingang der evangelischen Kirche vernichteten.

Der Vorgang war folgender: Die evangelische Kirchengemeinde Golassowitz hat in diesem Jahr die schon längst geplante und immer wieder hinaus verschobene Kirchenrenovation in Angriff genommen, die u. a. auch in der Entfernung des alten, morschen Putzes aus dem Jahre 1884 besteht. Ueber dem Eingang der Kirche befinden sich zwei Inschriften aus den Jahren 1820 und 1884, beides Bibelsprüche in polnischer Sprache. Die Inschriften sind in den Mörtel eingeritzt. Da durch das Abklopfen des alten Mörtels auch die Inschrift wegfällt, wurde beschlossen, eine Marmortafel über dem Eingang mit einer polnischen Inschrift anzubringen. Mit einer Steinmetzfirma in Bielitz waren bereits diesbezügliche Verhandlungen eingeleitet.

Gewisse Elemente in Golassowitz scheinen gerade diese Inschrift als ein geeignetes Objekt angesehen zu haben, um die Oeffentlichkeit gegen die Gemeinde und ihren Pastor aufzurütteln, das beweisen

die wiederholten photographischen Aufnahmen der Inschrift

in letzter Zeit. Ganz unvermittelt erhielt Pastor Harlfinger am 22. Mai d. Js. von der Kultusabteilung der Wojewodschaft in Kattowitz ein Schreiben, worin mitgeteilt wurde, daß die in Angriff genommenen Renovationsarbeiten an der Kirche zu ihrer Kenntnis gelangt seien, und da die Kirche als Kunstobjekt anerkannt werden könnte, müßten

alle Arbeiten eingestellt

werden. Am 23. Mai gestattete der Plesser Starosta, mit Rücksicht auf das offene Dach und die unsicheren Witterungsverhältnisse, die Fortführung aller Arbeiten, bis auf die um die Inschrift, welche der Konservator der Wojewodschaft am 24. Mai persönlich besichtigen sollte. Pastor Harlfinger mußte am 24. Mai persönlich nach Kattowitz verreisen, um an verschiedenen Besprechungen und Sitzungen teilzunehmen, die nachweisbar schon eine Woche vorher — also längst, ehe das Schreiben der Wojewodschaft eingetroffen war — festgelegt waren, und da am 25. Mai die Landessynode stattfand, blieb er gleich in Kattowitz über Nacht. Er war der Meinung, daß der Konservator — wie der Plesser Starost mitgeteilt hatte — am 24. nach Golassowitz kommen und die Angelegenheit erledigen werde. Indessen erkrankte der Konservator plötzlich und fuhr am 24. nicht nach Golassowitz.

Die Gollassowitzer Provokateure, welche schon seit Wochen ihr warmes Interesse an der Inschrift bekundeten, dürften über das Nichterscheinen des Konservators und die Abwesenheit des Pastors unterrichtet gewesen sein und erachteten gerade diesen Zeitpunkt für gegeben, um ihren Anschlag gegen den Pastor — wie schon früher angedroht — auszuführen.

Sie vernichteten in der Nacht die Inschrift aus dem Jahre 1884

und wollten dadurch den Eindruck erwecken, als hätte die Gemeinde Golassowitz — und da dies zur Zeit der Abwesenheit des Pastors geschah — mit dessen Wissen die Inschrift gewalttätig entfernt und sich dadurch eines Anschlages auf einen polnischen Zabytek (Kunstobjekt mit Altertumswert) schuldig gemacht.

Die Provokateure hatten in ihrer blinden Vernichtungswut folgendes nicht gewußt:

1. daß die Gemeinde an der Entfernung der polnischen Inschrift kein Interesse hatte, da sie ja die Anbringung einer neuen polnischen Inschrift beschlossen und bereits in die Wege geleitet hatte.

2. daß die deutschgesinnte Gemeinde auf die Inschrift aus den Jahren 1820 und 1884 stolz war und sie sehr gerne erhalten hätte, da sie beredte Zeugnisse großzügiger deutscher Duldsamkeit und weitherzigster Toleranz waren.

3. hätte die Gemeinde die Inschrift — wenn sie es gewollt hätte — am hellen Tage entfernen lassen können, noch ehe der Wirrwarr entstanden war, da sie dazu berechtigt war. Es ist bemerkenswert, daß der Putz tatsächlich bereits eine Woche vorher bis zur Inschrifthöhe abgeklopft war, während man die Inschrift selbst noch unberührt gelassen hatte.

Jedem Kenner der Verhältnisse ist es klar, daß es sich hier um eine

plumpe und niederträchtige Provokation

handelt. Die Provokateure dürften mit denen aus dem Lux-Fall sehr nahe verwandt sein.

Es muß bei dieser Gelegenheit einmal ein offenes Wort über die ungesunden und unhaltbaren Zustände gesprochen werden. In Golassowitz sind gewisse Elemente niederer und niedrigster Gesinnung, für die

das „Hetzen" geradezu Broterwerb

bedeutet. Sie wollen dadurch den Nachweis ihrer Fähigkeit und Notwendigkeit erbringen. Es sind immer dieselben. Wenn sie keine Möglichkeit haben, Dynamit- oder andere Anschläge auszuführen, so begnügen sie sich auch mit Denunziationen, wegen Steuern, Renten, Unterstützungen u. dgl. Anderen wieder, die aus Furcht zu ihnen übergehen, verschaffen sie Steuervorteile, Renten, Unterstützungen u. dgl. Es sind arge Zustände, die hier herrschen, oft unerträglich für die, die hier leben müssen.

Zum Schluß richten wir drei Fragen an die Regierung:

1. Herr Senior Kulisch-Teschen schrieb am 3. April 1929 an Pastor Harlfinger wörtlich, wie folgt: „Einem Rufe der Regierung Folge leistend, geben wir eine unserer Schwestern nach Golasowice . . ." Ist es wahr, daß die Regierung einen Ruf nach einer Schwester an Herrn Kulisch richtete? Ist es der Regierung bekannt, daß die Golassowitzer Gemenide uniiert und Senior Kulisch lutherisch ist? Sind die autonomen Rechte einer Kirchengemeinde nicht durch Verfassung und Genfer Konvention geschützt?

2. Ist der Schulbehörde bekannt, daß die Kindergärtnerin Anna Lasota in Golassowitz in ungebührlicher Weise in den Häusern Agitation treibt? So hat sie z. B. vor den Schulanmeldungen nahezu alle Häuser belästigt, in denen schulpflichtige Kinder zum Einschreiben gelangten. U. a. spielte sich in einem Hause zwischen ihr und der Mutter des Kindes folgendes Gespräch ab:

Die Kindergärtnerin: Von der Stelle, die Ihnen Ihre Rente auszahlt, haben wir eine Anfrage erhalten, in welche Schule Sie Ihr Kind schicken werden.

Mutter: Die Rente beziehe ich nach meinem verunglückten Mann und das hat mit der Schule meines Kindes nichts zu tun.

Kindergärtnerin: Wird Ihnen das nicht schaden, wenn Sie Ihr Kind in die deutsche Schule schicken?

Mutter: Wird Ihnen das nicht schaden, wenn Sie zu mir agitieren kommen?

Schluß: das Kind wurde in die deutsche Schule angemeldet.

Zahlreiche Protokolle ähnlichen Inhalts werden demnächst die internationalen Instanzen beschäftigen.

3. Die Renovationsarbeiten an der evangelischen Kirche in Golassowitz werden, dank der Opferfreudigkeit aller Gemeindeglieder, durch die Aermsten der Gemeinde selbst ausgeführt. Andauernd bereitet der Leiter des Arbeitsnachweisamtes, Barchanski, ein Untergebener des Dolezyk, dem Bau Schikanen, indem er fremde Arbeitskräfte hereindrücken möchte und die Entlassung der eigenen fordert. So verlangte er die Entlassung des vollständig mittellosen eigenen Arbeiters Wowreczek und die Einstellung des, ein Haus und 5½ Morgen Feld besitzenden, Jan Kierkowski aus einer anderen Gemeinde.

Die Bevölkerung wäre dankbar, wenn endlich geordnete Verhältnisse und Frieden einkehren würden.